

Forderungen zur Bundestagswahl 2021

Der Leitmarkt Gebäude

Ein Drittel des Energieverbrauchs und 30 Prozent der CO₂-Emissionen entfallen heute auf den Gebäudebereich. Nur durch eine aktive Gebäudewende können die ambitionierten Ziele hin zu einem klimaneutralen Gebäudebestand bis 2045 erreicht werden. Dafür muss die Modernisierungs- und Sanierungsrate in den jeweiligen Anwendungen mindestens verdoppelt werden. Insbesondere mit Blick auf die unterschiedlichen Technischen Gewerke ist eine Teilsanierung anwendungsbezogen kurzfristiger möglich und nötig. Die Technologien sind vorhanden und müssen über die Mittel aus Konjunkturpaket und Renovierungswelle zielgerichtet eingesetzt werden.

Übersicht:

- **Gebäudebestand:** Die Potenziale der Technischen Gebäudeausrüstung für Energiewende und Klimaschutz heben: Förderung und Finanzierung optimieren sowie die Lenkungswirkung für CO₂-Bepreisung im Gebäudesektor überprüfen.
- **Gesetzliche Rahmenbedingungen:** Überprüfung des gesamten Rechtsrahmens für Gebäude und Optimierung; mindestens eine zügige und ambitionierte Novelle des aktuellen GEG mit Blick auf Lebenszykluskosten.
- **Digitalisierung der Elektroinfrastruktur:** Impulse für die zukunftssichere Elektroinfrastruktur und die Vernetzung der Technologien im Gebäude sowie in Quartieren; SRI als transparenten Intelligenzfaktor verbindlich nutzen.
- **Gesundes Gebäude:** Produktivität, Wohlbefinden und Komfort durch den Einsatz von innovativer Lüftungs-, Wärme/Warmwasser- und Beleuchtungslösungen erhöhen.
- **Planung und Beratung verbessern:** BIM zur Fehlervermeidung bei Neubau und Sanierung in der Planung einsetzen; Aufklärung, Schulung, Fort- und Weiterbildung stärken.

Damit einher geht der Bedarf eines attraktiven Strompreises, um den Anteil regenerativen Stroms im Gebäude langfristig zu erhöhen. Denn durch die komplementäre Wirkung von CO₂-Bepreisung und einer Entschlackung von Strompreisbestandteilen entsteht eine Preisdifferenz, die Investitionen in die grüne Elektrifizierung der Gesellschaft auslöst. Die Benachteiligung von Strom gegenüber fossilen Energieträgern hinsichtlich seiner staatlichen Preisbestandteile muss zügig beendet werden, um faire Wettbewerbsbedingungen unter den Energieträgern herzustellen.

Außerdem müssen dynamische Strompreise zur besseren Integration von erneuerbaren Energien Zeichen für systemdienliche Flexibilität bei Speichern und Verbrauchseinrichtungen setzen. Voraussetzung ist, dass Verbraucher durch intelligente Netze und Zählersysteme in die Lage versetzt werden, Strom flexibel zu beziehen. Technisch spricht schon heute nichts dagegen, Wärmepumpen, Batteriespeicher oder Ladestationen vergünstigt mit regenerativer Energie zu versorgen, wenn diese in hohem Maße verfügbar ist. Ökonomisch verhindert das aktuelle Strommarktdesign aus Abgaben, Umlagen und Entgelten jedoch, dass Preissignale beim Verbraucher ankommen, obwohl in Anbetracht von Stromgestehungskosten und CO₂-Bepreisung erneuerbare Energien, wenn ausreichend verfügbar, günstiger sind als fossile Alternativen.

Auch die Entschlackung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes insgesamt ist nötig, da dieses durch etliche Ausnahmen und Sonderregelungen nicht mehr praktikabel ist und so Investitionen in die Erneuerbare Energien Erzeugung und Sektorenkopplung verhindert (z.B. Personenidentität von Erzeuger und Verbraucher für die Nutzung von PV in Mehrfamilienhäusern).

Mit Blick auf Energiewende und Klimaschutzziele kommt dem Gebäudesektor künftig eine noch größere Bedeutung zu. Gebäude sind ein wichtiges Drehkreuz der Energiewende.

Deutschland hat seine Klimaziele für 2020 erreicht. Nach den Zahlen des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes (UBA) hat die Bundesrepublik 40,8 Prozent weniger CO₂-Emissionen erzeugt als 1990. Damit lag sie über ihrem selbst gesetzten Ziel von 40 Prozent. Die Bilanz ist grundsätzlich erfreulich, aber laut Klimabericht sind rund ein Drittel der Emissionsrückgänge auf die Pandemie zurückzuführen. Insbesondere beim Verkehr und im Energiesektor hat diese zu erheblichen Einsparungen geführt. Sorgenkind dieser Bilanz bleibt der Gebäudesektor.

Die wohl größte Herausforderung: Ein Großteil des Gebäudebestands in Deutschland ist derzeit gar nicht energiewendefähig. Dabei sind Gebäude für die Erreichung der Klimaziele nicht nur relevant, weil hier rund 35 Prozent der gesamtdeutschen Endenergie verbraucht wird und ihnen nahezu ein Drittel der energiebedingten CO₂-Emissionen im Land zuzurechnen ist. Sie sind vielmehr elementarer Teil des dezentralen Energiesystems der Zukunft, wenn sie nicht nur Verbraucher sein werden, sondern auch Erzeuger.

Das Ziel eines klimaneutralen Gebäudebestands kann nur durch eine aktive Gebäudewende erreicht werden. Und diese muss aus Sicht des ZVEI jetzt beginnen. Dafür muss die Modernisierungs- und Sanierungsrate bei den Technischen Gewerken anwendungsbezogen mindestens verdoppelt werden. Die Technologien sind vorhanden. Sie müssen jetzt über die Mittel aus Konjunkturpaket und Renovierungswelle zielgerichtet eingesetzt werden. Mit der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) hat die Politik hier ein erstes richtiges Signal gesetzt. Dieses Momentum muss beibehalten werden: Spätestens zu Beginn der neuen Legislaturperiode muss das Gebäudeenergiegesetz novelliert werden. Dabei muss aus Sicht des ZVEI auch der gesamte Lebenszyklus der Gebäude ausreichend betrachtet werden. Zur Realisierung einer schnelleren Sanierung ist flankierend eine Ausbildungsoffensive aus Ausbildung, Umschulung, Fort- und Weiterbildung nötig.

Die Bedeutung der Gebäude für das Gelingen der Energiewende wird weiter zunehmen. Gebäude werden im zukünftigen Energiesystem unverzichtbare Elemente als Erzeuger, Speicher und Verbraucher. Dabei müssen zukünftig die Bedeutung und Potenziale der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) in den Vordergrund rücken.

Ein konsequenter Einsatz von Strom aus erneuerbaren Energien, die Energieeffizienz und eine weitere Elektrifizierung und Digitalisierung bilden den Kern der Energie- und Klimawende. Wenn durch den Einsatz von energieeffizienten Produkten die Erzeugung von Strom dort stattfindet, wo er benötigt wird, werden Übertragungsnetze entlastet und stabilisiert. Um deutliche Fortschritte bei der weiteren Energiewende zu erzielen, muss es für alle Sektoren ausreichende und bezahlbare klimaneutrale Energieträger geben. Dabei muss die Digitalisierung weiter vorangebracht werden und der Strompreis signifikant gesenkt werden.

Im Mittelpunkt der weiteren Diskussion muss die Frage stehen: „Wie kann der Gebäudebestand in Deutschland fit gemacht werden für die Herausforderungen der Zukunft?“

Der ZVEI hat Vorschläge unterbreitet, wie die Sanierungsrate gesteigert werden kann und gleichzeitig die vorhandenen technologischen Potenziale gehoben werden. Dazu ist schnellstmöglich zu Beginn der 20. Legislaturperiode eine zügige Novelle des Gebäudeenergiegesetzes notwendig, die Einführung eines Smart-Readiness-Indicators und eine Lebenszykluskostenbetrachtung muss stärker in den Vordergrund rücken.

Der Weg zur Klimaneutralität ist für die Unternehmen eine große Aufgabe, die von ihnen in den einzelnen Facetten prozesshaft erarbeitet wird. Um diesen Prozess aktiv zu gestalten, bietet der ZVEI seine Ideen an und steht für die gemeinsame Entwicklung innovativer Konzepte jederzeit gerne zur Verfügung.

Weiterführende Informationen und Positionen:

<https://www.zvei.org/themen/gebaeude>

Herausgeber:

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V.
Plattform Gebäude

Lyoner Str. 9
60528 Frankfurt am Main

Verantwortlich:
Sebastian Treptow
Leiter Plattform Gebäude
Telefon: +49 30 300141569
E-Mail: sebastian.treptow@zvei.org

www.zvei.org

Juli 2021